

# Kulturroute Schleswig

**Du.Hier.Wir.**

Sei dabei! Für mehr  
Hier und mehr Wir am  
Ostseefjord Schlei.  
[www.ostseefjordschlei.de](http://www.ostseefjordschlei.de)



**OSTSEEFJORDSCHLEI**



WIKINGERSTADT  
SCHLESWIG

[info@ostseefjordschlei.de](mailto:info@ostseefjordschlei.de) • [www.ostseefjordschlei.de](http://www.ostseefjordschlei.de)

Montag-Freitag von 9-18 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 10-14 Uhr telefonisch für Sie erreichbar.

**KAPPELN** | Plessenstraße 7 | Tel. 04642 4027  
**SCHLESWIG** | Plessenstraße 7 | Tel. 04621 850056  
**INFORMATION** | Ihre Buchungen am Ostseefjord Schlei | Tel. 04621 850056

**PLANEN SIE DIE SCHÖNSTEN ROUTEN digital von zuhause**  
Der QR-Code führt Sie zu unseren Routen auf [www.ostseefjordschlei.de](http://www.ostseefjordschlei.de)



Wegen, um mit dem Fahrrad die Utraus-region zwischen Schlei und Ostsee zu entdecken, gibt es viele.

**Radeln Sie digital!**

finden Sie die Anbieter der gesamten Region. Sie möchten sich zwischen Schlei und Ostsee mit dem Fahrrad begeben, aber Ihren Drahtesel dennoch beim Schleiherrad, ein Mountainbike, ein Elektrofahrrad oder ein Handbike suchen - die Region können Sie mit Radfahrer in der Region bieten für jeden Geschmack den passenden Sattel. Ganz gleich, ob Sie ein rasches Sattel. Ganz gleich, ob Sie ein rasches Sattel. Ganz gleich, ob Sie ein rasches Sattel.

- Als Leihfahrrad ein Schleifahrer
- Ihr Verleiher in Schleswig
- Fahrrad Röhling
- Königsstraße 36
- Tel. 0421 993030
- Mobil: 0175 6853645
- Laiferservice
- Reparaturservice
- Handbikes
- Elektr.
- Adhäsionsfähig

## 1 Schleswiger Bahnhof

1869 wurde der Bahnhof an den Stadtrand verlegt; gleichzeitig entstand die Bahnhofstraße, die ihn über Pferde- und später Straßenbahnen mit der Stadt verband. Bis zur Jahrhundertwende wurden hier viele zeittypische Häuser errichtet. Das in der prominenten Tradition der Heimatschutzarchitektur stehende Bahnhofsgebäude wurde kurz nach dem 1. Weltkrieg fertiggestellt. Die Großzügigkeit seiner repräsentativen Halle verdankt er Schlesiens Status als preußischem Regierungssitz. Aktuell wird das Backsteingebäude mit Waldmach und Segmentgiebel saniert.



## 3 Bugenhagenschule

Unterhalb der Dreifaltigkeitskirche spiegelte sich mit Armenhaus, Pastorat und Schule das kirchliche Leben. Aus dem alten Armenhaus wurde das moderne Kirchengemeindehaus (Elisabeth-Beling-Haus) und aus dem ehemaligen Pastorat ein neoklassizistischer Neubau - heute in Privatbesitz. Von 1926 bis 1928 wurde durch Stadtbaurat Julius Petersen die imposante Bugenhagenschule gesetzt - ein prägnantes Beispiel der Heimatschutzarchitektur, das heute unter Denkmalschutz steht. Die dreigeschossige Klinkeranlage mit violetten Fugen wurde als Volksschule errichtet.



## 2 Dreifaltigkeitskirche

Auf dem Schulberg liegt die um 1650 nach Plänen des Götter Hofgelehrten Adam Olearius errichtete Dreifaltigkeitskirche - ein Backstein-Saalbau mit Spitzbogenfenstern und rundbogigem Südportal aus Sandstein mit Bauschrift und einer Knorpelwerkbekrönung mit Wappen. Am Westende befindet sich der neugotische Turm von Hillebrand, erbaut 1872, sowie die Außenseite der Westwand. Der Sakristeianbau stammt aus dem 19. Jahrhundert. Die heutige Gestaltung des Saalraums mit einem Tonnengewölbe auf säulengestützten Wandbögen ist von 1901/02.



## 4 Friedrichstraße

Schaut man auf den Schleswiger Stadtplan, so ist die Straßenführung hin auf Schloss Gottorf deutlich zu erkennen: Die Schlossinsel wird gen Süden durch die Götter- und die Friedrichstraße angebinden, um die sich der gesamte Stadteil Friedrichsberg zentralisiert. Entlang der Friedrichstraße entwickelte sich zu Zeiten der Götter Herzöge ein Quartier für wohlhabende Beamte des Hofes. Somit war sie zu damaliger Zeit eine Prachtstraße. Etlche Palais legen darüber Zeugnis ab wie beispielsweise das Gebäude 77, das Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut wurde.



## 5 Friedrichsberger Apotheke

Im Zentrum des Friedrichsbergs weitet sich die Friedrichstraße zu einem marktähnlichen Platz. Im Haus Nummer 56 (heute: Friedrichsberger Apotheke) betrieb Senator Wiek einst sein Geschäft, bei dem sich gemeinnützige Interessen mit der Fürsorge des Friedrichsberger Armenkollegiums und der Kirche für sozial Schwache verbanden. 1816 fand hier die erste Vorstandssitzung der „Friedrichsberger Spar- und Leihkasse“ statt, die „Dienstboten, Mägde, Knechte und Gehilfen“ zum Sparen animieren und Gewerbetreibenden mit günstigen Anleihen aushelfen sollte.



## 7 Stadtmuseum Schleswig

Als einer der schönsten Adelshöfe in Schleswig-Holstein gilt der vierseitige Günderothsche Hof gegenüber vom Prinzenpalais. Um 1634 ließ der Götter Herzog Friedrich III. den rotgestrichenen Hauptbau des Anwesens als Gästehaus errichten. 1675 gelangte das Gebäude in den Besitz des herzoglichen Oberstallmeisters Friedrich von Günderoth, dessen Name bis heute mit dem Haus verbunden ist. Den geschlossenen Charakter einer allseitig umbauten Hofanlage erhielt der Komplex später durch die beiden aus dem 18. Jahrhundert stammenden Fachwerkbauten, die das Haupthaus flankieren. 1851 erwarb die Stadt Schleswig die Hofanlage, die seit 1932 das Museum mit seiner stadthistorischen Sammlung beherbergt. - Das Torhaus von 1716 wird von zwei eingeschossigen Backstein-Traufenhäusern flankiert. Der zweigeschossige Torturm aus Sandstein mit Zeltdach, Rundbogen mit Pilastern und Gebälk hat eine flachgedeckte Durchfahrt und ziert ein von Löwen gehaltenes Wappen mit Inschriftfeldern von 1761. Der rundbogige Eingang des roten Hauptbaus mit beschnitzter Kokokörur und einer Freitreppe davor lädt Besucher ein, auch die spätbarocke Treppenanlagen im Inneren sowie den prächtigen Deckenstuck zu besichtigen.



## 6 Prinzenpalais

Zu den herausragenden historischen Gebäuden der Stadt gehören die sogenannten Freihäuser in der Götterstraße. Ihre Besitzer entstammten meist dem Adel oder bekledeten führende Amtspositionen, von der städtischen Gerichtsbarkeit und Steuerlast waren sie befreit. Das wohl berühmteste Freihaus ist das im 1700 errichtete Prinzenpalais, ein dreiflügeliges Herrenhaus, das mit dem Landesarchiv das „Gedächtnis“ Schleswig-Holsteins beherbergt. Ebenfalls sehenswert: der Fürstenhof zwischen Prinzenpalais und Gericht.



## 8 Gericht & Wassermühle

Das imposante Gerichtsgebäude in der Götterstraße, in dem heute auch das Schleswig-Holsteinische Landesoberlandesgericht und die Generalstaatsanwaltschaft untergebracht sind, liegt unmittelbar gegenüber vom Schloss Gottorf. Es wurde zwischen 1876 und 1878 erbaut und war Sitz der früheren preußischen Provinzialregierung der Provinz Schleswig-Holstein und Dienststich des Oberpräsidenten. Das viergeschossige Backsteingebäude mit reicher Sandsteingliederung in Renaissanceformen hat eine über 90 Meter lange Straßenfassade mit Mittel- und Eckrisaliten. Im Volksmund wird der imposante Backsteinbau „Roter Elefant“ genannt. An gleicher Stelle befand sich bis zum Brand im Januar 1868 das Bjelkesche Palais (nach seinem Erbauer Gerhard von Dernath auch Dernathisches Palais genannt), von dem im Garten noch letzte Überbleibsel vorhanden sind. Vor dem Gerichtsgebäude befindet sich seit 1993 die Bronzeskulptur „Der Geheukete“ des Worsweder Künstlers Waldemar Otto als Mahnmahl für die Opfer der nationalsozialistischen Willkürjustiz.

In Sichtweite von Schloss Gottorf siedelten sich seit dem 17. Jahrhundert die Wirtschaftseinrichtungen des Hofes an. Davon zeugen die frühere Poststation (heute die Pension „Zum weißen Schwan“) und die Hinweise auf die ehemalige Götter Erbpachtmühle, der alten Götter Wassermühle. Erkennbar ist diese an den Hochwassermarken im Granitsockel. Die Straßennamen „Herrenstall“ und „Alter Garten“ verweisen auf die frühere Lage der Reitställe sowie des Küchen- und Ziergartens von Schloss Gottorf. Nicht mehr erkennbar ist der 1906 zugeschüttete Mühlenkanal auf der gegenüberliegenden Seite des Oberlandesgerichts. Heute befindet sich hier eine Parkanlage mit einem kleinen Springbrunnen. An dieser Stelle steht seit 1924 das Denkmal für die im 1. Weltkrieg gefallenen Husaren des 16. kaiser- und königlichen Husarenregiments.



## 9 Schloss Gottorf

An einem Besuch ins Schloss Gottorf führt bei einem Schleswig-Aufenthalt kein Weg vorbei. Die stattliche Vierflügelanlage gilt als der bedeutendste Schlossbau in Schleswig-Holstein. In achtunddreißig Jahren wandelte sich das Bauwerk von einer mittelalterlichen Burg über eine Festungsanlage in der Renaissance hin zu einem Barockschloss. Aus dem dort residierenden Herzogengeschlecht Schleswig-Holstein-Gottorf gingen, aufgrund einer geschickt gesteuerten Heiratspolitik, im 18. Jahrhundert vier schwedische Könige und mehrere russische Zaren hervor. Es ergaben sich zum Teil enge familiäre Bindungen zu den Fürstenhäusern Nordeuropas. Das Schloss war im Besitz der schleswigschen Herzöge und des dänischen Königshauses. Nachdem das Verhältnis zu Dänemark zunehmend schlechter wurde, verloren die schleswigschen Herzöge ihren Anteil des Herzogtums durch Annexion (1713) an das dänische Königshaus. Im 17. und 18. Jahrhundert residierten nun dänische Statthalter auf Schloss Gottorf. Später (19./20. Jahrhundert) diente es als Kaserne. Heute sind die Landesmuseen Schleswig-Holsteins für Kunst und Kulturgeschichte sowie für Archäologie auf der Museumsinsel beheimatet. Auch die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf ist hier angesiedelt. Seit 1590 ist im Nordflügel des Schlosses die **Schlosskapelle** eingerichtet. Sie ist seit der Renaissance nahezu unverändert geblieben. Über dem Altar findet sich seit 1612 eine zu beheizende Loge für den Schlossherren. Die prächtige Gestaltung des Raumes orientiert sich an der Kapelle im Schloss zu Sonderburg (DK). Der in den vergangenen Jahren rekonstruierte **Barockgarten** im Norden der Schlossanlage ist einer der ersten barocken Terrassengärten in Nordeuropa. Neben der Besichtigung des Gartens, lohnt der Besuch des Globushauses. Der darin zu bestaunende Nachbau des Götter Riesenglobus war im 17. Jahrhundert sehr berühmt und galt als das erste Planetarium weltweit. Der unter Herzog Friedrich III. tätige Hofmathematiker, Bibliothekar und Universalgelehrte Adam Olearius war maßgeblich daran beteiligt, dass sich Gottorf zu einem kulturellen und wissenschaftlichen Zentrum und somit zu einem der bedeutendsten Fürstenhöfe in Europa entwickelte. 1714 kam der Globus, dieses „Welt- und Himmelstheater“, in den Besitz des russischen Zaren Peter der Große, wurde 1941 zurück nach Deutschland geholt und 1946 als Kriegsbeute an den Sowjetstaat zurückgegeben. Der Nachbau des astronomischen Wunderwerks fasziniert noch heute.

## 10 Amtsgericht

Das Amtsgericht im Lollfuß 78 hat seinen Sitz im denkmalgeschützten ehemaligen Palais Heespenshof, das 1754 für den Konferenzrat Christian Friedrich von Heessen als Wohnhaus erbaut wurde. Das mit großem Aufwand hergestellte Treppenhaus und die Ausstattung mit Stuckaturen erinnern an die Zeiten der Hofhaltung in der Götter Residenz. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde der dänische Außenminister Ludvig Nicolaus von Scheele Eigentümer des Palais. Nach dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 übernahmen die Preußen das Gebäude und richteten darin das Amtsgericht ein.



## 11 Präsidentenklöster

Das Präsidentenklöster im Stadweg 57 geht auf das Jahr 1656 zurück. Trotz stark religiöser Ausrichtung handelte es sich nicht um ein eigentliches Klöster. Der damalige Götter Kanzler und spätere Regierungspräsident Johann Adolf Kielmanns von Kielmannseck stiftete das Gebäude als Armenhaus für zehn kranke, alte Leute. Das langgestreckte eingeschossige Backstein-Traufenhäuser beherbergt heute im Westflügel in den wiederhergestellten Räumen des Armenstifts als Dependence des Stadtmuseums das Museum für Outsiderkunst. Im Ostflügel befindet sich das Ostdeutsche Museum mit Begegnungsstätte, in der die menschliche Tragödie von Krieg und Vertreibung als Mahnung für Frieden und Toleranz thematisiert wird.



## 12 Michaelisallee

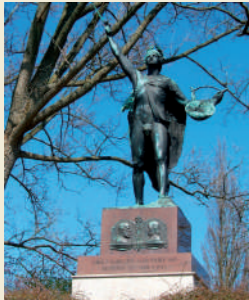
Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entdeckten die Schleswiger die besondere Qualität des Höhenzuges nördlich der Schlei. Mit Spenden schufen sie 1825 die Voraussetzungen für die Anlage einer Allee. Als Promenadenweg führte die Michaelisallee von der mittlerweile abgebrochenen Michaeliskirche bis zum Schneckenberg, wo 1896 das Chemnitz-Bellmann-Denkmal errichtet wurde. Bis heute bietet die parallel zum Lollfuß verlaufende Allee als „Balkon“ Schleswigs einen herrlichen Blick auf die Stadt, die Schlei und das gegenüberliegende Ufer.



**Legende**  
Strecke: ca. 17,9 km  
Dauer: ca. 59 Min.

## 13 Chemnitz-Bellmann-Denkmal

Im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts kam die Nationalitätenfrage insbesondere auch im Herzogtum Schleswig auf. Höhepunkt dieser Entwicklung war das Schleswiger Sängerfest von 1844. Mehr als 12.000 Menschen versammelten sich am 24. Juli auf der Hesterberger Festwiese und erlebten begeistert die Premiere des Schleswig-Holstein-Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen“. Den Text der heute noch gesungenen Landeshymne hatte der Advokat Mathäus Friedrich Chemnitz in letzter Minute umgeschrieben. Die Melodie komponierte der Schleswiger Kantor Carl Gottlieb Bellmann. Die Orgel, auf der er jenes Stück komponiert haben soll, steht noch immer im Remter des Klosters (Nr. 31). An beide erinnert das von Paul Peterich entworfene, 1896 an der Schützenkoppe errichtete Denkmal.



## 15 Bellmannviertel mit Denkmälern

Auch in Schleswig entwickelte sich um 1900 die Heimatschutzbewegung, die sich für mehr regionale sowie nationale Identität einsetzte. In der Architektur wandte sie sich gegen Stil-Misch-Masch und propagierte rote Ziegel und Sprossenfenster. Diesem Ideal fühlte sich der Schleswiger Stadtbaumeister Julius Petersen verbunden, als er 1925 die Beamtensiedlung Neustadt konzipierte. Zentrum wurde die frühere Landwirtschaftsschule mit ihrer reich gegliederten, expressionistischen Fassade und der quer gestellten, den Platz prägenden Bellmann-Turnhalle mit Arkadengang. Zwischen ihnen sollte ein – wegen der Weltwirtschaftskrise nicht realisierter – Wasserturm das Stadtbild krönen. Zu dem städtebaulichen Ziel, in der Bellmann- und Chemnitzstraße geschlossene Straßenräume im Sinne der Heimatschutzarchitektur zu schaffen, trugen auch die gleichzeitig errichteten Gebäude der Wasserstätte Schleswig-Holstein und besonders die von Julius Petersen entworfenen Privathäuser bei. Er selbst baute sich 1927 das Doppelhaus Chemnitzstraße 55/57, die sogenannte Petersenburg. Das zweigeschossige Haus aus rotem Backstein wird geprägt durch zwei Ecktürme mit Kugeldächern. Es bildet den baukünstlerischen Höhepunkt der neustädtischen Wohnbebauung und öffnet den Blick für den Detailreichtum der charaktervollen Privathäuser.

Nördlich des Bellmannviertels, auf dem Schleswiger Hesterberg, befand sich im 2. Weltkrieg das Kriegsgefangenen-Stammager YA, in dem bis zu 1100 Kriegsgefangene untergebracht waren. Hinzu kamen etwa 850 zivile Fremd- und Zwangsarbeiter aus Belgien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Polen und der Sowjetunion. Sie wurden meist zwangsrekrutiert, in Privatquartieren, Lagern und Arbeitskommandos unter teilweise menschenwürdigen Bedingungen festgehalten und mussten im kommunalen und privaten Bereich Zwangsarbeit leisten. Schüler haben 2007 ein **Mahnmal** für diese Zwangsarbeiter geschaffen. Sechs Kugeln im äußeren Kreis um das Mädchen stehen jeweils für eine Nation. Diese Installation befindet sich auf dem Areal der früheren Landwirtschaftsschule und der Bellmann-Turnhalle an der Fehrstraße.

Das **Ehrenmal** für die Opfer der Weltkriege, an dem jährlich Gedenkfeiern zum Volkstrauertag stattfinden, ist einige Stufen unterhalb dieser Anlage gelegen.

## 14 Volkskunde

Das Gelände auf den ehemaligen Schleswiger Pferdeweiden am Hesterberg diente seit Mitte des 19. Jahrhunderts der dänischen, später der preußischen Kavallerie als Depot; bis 1990 wurde es von der Bundeswehr genutzt. Das dominante Hauptgebäude der Anlage ist ein viergeschossiges Körnerhaus, das 1875 als Getreidespeicher errichtet wurde und bis April 2014 Dauerausstellungen und Museumsmagazine beherbergte – heute befindet sich dort ein hochmodernes Zentralmagazin für die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf.



## 18 Skulptur „Fischer“

Seit 2016 schmückt eine zweite Bronzeskulptur von Carl Constantin Weber das Stadtbild (erste Skulptur siehe „Die Schleswigerin“, Nr. 30). Gegenüber des Plessenhofes, vor dem Bischofshof und hinter dem Dom gelegen, stellt diese Figur den Apostel Petrus dar, wie er nach der Aufforderung von Jesus einen Fisch aus dem See zieht und in seinem Maul eine Münze findet, um damit die Steuern für sich und Jesus zu bezahlen. (Mathäus 17, 24-27). Petrus wird in hochender, demütiger Haltung als Fischer dargestellt.



## 19 Bischofshof

Der Bischofspalast, das Königsteinsche Palais, der Rumorenhof – unterschiedliche Namen trägt das Gebäude vor dem St. Petri Dom zu Schleswig – je nach den wechselnden Eigentümern. Solange das katholische Bistum Schleswig bestand, bildete der Hof den Mittelpunkt der bischöflichen Güterverwaltung. Die Ursprünge des Baus gehen auf die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück. Der Erbauer soll Bischof Nicolaus Wulf (1429-1474) gewesen sein. Nach dem Tode des letzten katholischen Bischofs Gottschalk von Ahlefeldt 1541 hatte das Gebäude unterschiedliche Besitzer. Nach Auflösung des Domkapitels 1773 wurde der Hof an Baron Johann Ludwig von Königstein verkauft, der die alten Gebäude umbauen und ihnen die jetzige Gestalt geben ließ. In den Kriegsjahren 1848-50, 1864 und 1944 war hier ein Lazarett eingerichtet. Von 1828 bis 1938 war hier die „Alstädter Knabenschule“ untergebracht. Seit Januar 2006 ist das Haus wieder in kirchlichem Besitz und beherbergt das Kirchenkreisamt Schleswig (Kirchenkreisverwaltung Schleswig-Flensburg).



## 20 Holm

Der Weg zum Holm führt vorbei an Schleswigs Stadthafen mit seinen Cafés, Imbissen und zahlreichen Segel- und Hausbooten. Mittelpunkt der Fischersiedlung Holm ist der Friedhof mit der Kapelle von 1876. Beide gehören der Tongilde „Holmer Beliebung“ von 1650. Sie prägt zusammen mit der Fischerzunft von 1765, die noch 15 Mitglieder zählt, bis heute das gesellschaftliche Leben auf dem Holm. Die Männer aus den malerischen Häusern mit ihren „Ufluchten“ (dreiseitige Erker) und „Klondören“ (quer geteilte Türen für das gemütlige Gespräch) treffen sich gern zum abendlichen Schnack vor dem „Fuß am Holm“ – eine kleine Gasse, die zwischen den Häusern zum Wasser führt. Hier an „de Kloneck“ tauschen sie auf Plattdeutsch die neuesten Nachrichten aus.



## 21 St.-Johannis-Kloster mit Bibelzentrum, Klosterkirche & Remter

Hinter einer hohen Ziegelmauer verbirgt sich die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage Schleswig-Holsteins. Aus dem 1194 gegründeten Benediktinerinnen-Kloster wurde nach der Übernahme durch die schleswig-holsteinische Ritterschaft 1536 ein Stift für unverheiratete adlige Damen. Das Kloster umfasste bis Ende des 19. Jahrhunderts über 6.500 Hektar Grundbesitz. Das Millionen schwere Vermögen ging in der Inflationszeit 1923 verloren. Heute helfen Mieteinnahmen, Ausstellungs- und Konzerterlöse sowie ein Freundeskreis beim Unterhalt der über 800 Jahre alten Klosteranlage; auch für Trauungen und Taufen ist die Klosterkirche ein beliebter Ort. Ein Spaziergang durch das parkähnliche Gelände des **St.-Johannis-Klosters** führt die Vielfalt der Gebäude vor Augen und macht auf ihre Ausstattung neugierig. Die schlichte romanische Kirche birgt ein spätgotisches Sakramentshaus unter dem Altar von 1715. Den Stiftsdamenchor prägen seine beiseitigen Logenfronten, während die Nonnenempore auf zwölf Tafelbildern Glaubenssprüche illustriert. Die Kanzel der Kirche wurde im 18. Jahrhundert von König Friedrich V. gespendet. Sehenswert ist auch der vollständig erhaltene, an heißen Tagen angenehm kühle Kreuzgang, der hier wie auch im Schleswiger Dom „Schwahl“ genannt wird. Führungen auf Anfrage.

Im **Remter**, dem Speise- und Versammlungssaal des Klosters, sei besonders auf das geschnitzte, mit Fabelwesen und Rankenwerk reich verzierte Nonnenchorgestühl aus dem 13. Jahrhundert und auf die rund 50 Totenschilder früherer Konventualinnen verwiesen. Außerdem befindet sich im Remter die berühmte 300 Jahre alte Schrankorgel, auf der Klosterorganist Carl Gottlieb Bellmann das 1844 erstmals vorgetragene Schleswig-Holstein-Lied komponierte (Nr. 13); sein Grabstein steht heute auf dem Klosterfriedhof. Zu den weiteren Schätzen des St.-Johannis-Klosters zählen auch zwei klassizistische Silberleuchter aus dem Erbe des Geheimrats von Goethe.

1745 wurde das neunachsige Backsteinhaus errichtet, das heute die Nummer 4 trägt. Als Probensthaus diente es lange als Verwaltungssitz des Klosters, 1994 zog das **Bibelzentrum** der Nordelbischen Kirche (heute Nordkirche) mit dem Bestand der ältesten Bibelgesellschaft ein. Der angrenzende, 1996/97 angelegte Bibelgarten symbolisiert die gesamte Schöpfung und zeigt Pflanzen aus dem Paradies, die sieben Früchte Israels, biblische Heil- und Gewürzkräuter sowie Blumen, aus denen in biblischer Zeit Farben, Düfte und Salben gewonnen wurden. Durch ein steinernes Tor erreicht man den dahinter liegenden Prophetengarten mit Steinskulpturen der biblischen Propheten.

## 23 Bahntrasse zur Altstadt

Vom Kap der Freiheit entlang der Schlei gelangt man zur modernen A. P. Møller-Skolen, der dänischen Gemeinschaftsschule mit Gymnasium, welche 2008 eröffnet wurde. Die Schule für insgesamt etwa 500 Schüler ist ein Geschenk der privaten Stiftung des dänischen Reeders Mærsk Mc-Kinney Møller an die dänische Minderheit im Landesteil Schleswig. Hinter dem großen Gebäudetrakt führt ein Rad- und Fußweg, Teil der alten Bahntrasse, Richtung Innenstadt. Die Kreisbahn verband lange Zeit Süderbrarup und die Dörfer Steinfeld, Loit, Taarstedt, Scholderup, Schaaby, Wining und Klenby mit der Stadt Schleswig (mehr zur Geschichte unter Nr. 17 und 31) und wurde nach Stilllegung der Strecke zu einem beliebten Wander- und Radweg. Das hier befindliche letzte Teilstück der ehemaligen Bahntrasse führt hinter dem Holmer Noor entlang Richtung Altstadt. Das altstadttypische Kopfsteinpflaster, kleine Fachwerkhäuser direkt am Mühlenbach aber auch stattliche Bauten prägen diesen charmanten Stadtteil. Über kleine Brücken und Gassen gelangt man zum Graukloster und dem Rathaus und dessen parkähnlich angelegten Garten.



## 24 Graukloster

Ursprünglich stand hier ein Königshof. Herzog Abel, der 1250 auf den dänischen Thron gelangte, schenkte das Gelände dem Franziskaner-Orden, der hier ein Kloster errichtete – nach den Mönchen in grauen Kutten wird es seitdem Graukloster genannt. Bemerkenswert ist die bis heute erhaltene Ausmalung des gotischen Saals mit einer Kreuzigungsgruppe aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Im Zuge der Reformation wurden die Mönche vertrieben. Heute beherbergt das restaurierte Kloster seit 1983 die Stadtverwaltung.



## 25 Rathaus

Auf den Fundamenten der baufälligen Grauklosterkirche erwuchs 1794 ein Backsteinbau in klassizistischer Manier. An der Frontseite zum Marktplatz tragen vier toskanische Säulen ein Vordach. Von 1836 bis 1846 tagte die erste Ständeversammlung des Herzogtums Schleswig im großen Saal. In diesem Ständesaal brach im November 1842 der deutsch-dänische Sprachenstreit auf. Die parlamentarische Demokratie fand hier ihre Fortsetzung in dem preußischen Provinziallandtag, der von 1879 bis 1904 im Ständesaal tagte. Heute dient er der Ratsversammlung.



## 26 Alte Apotheke

Zwischen Rathausmarkt und Dom lohnen zahlreiche Häuser ein genaueres Hinsehen. Schräg gegenüber vom Rathaus ragt das älteste Schleswiger Haus heraus: Das von 1517 bis 1952 als Apotheke genutzte Gebäude ruht auf den Fundamenten des mittelalterlichen Gildehauses der Altstädter St.-Knuds-Gilde von 1449. Deshalb zieht noch immer ein Schild mit dem Wappen der Gilde das Gebäude. Die früher so genannte „Alte Hof-Apotheke“ war mit besonderen Vorrechten ausgestattet. Jeder Besitzer führte den Titel eines Fürstlichen Hofapothekers.



## 27 Der Hattensche Hof

Südlich vom Dom dominiert der im 17. Jahrhundert errichtete Hattensche Hof den Straßenzug – den Ursprung bildet das um 1560 hier gelegene Dominikanerkloster. Der zweite Eigentümer war der fürstliche Hofrat Johann von Hatten. Erst 1720 erwarb Dompastor Paul Mercator den Hof, um darin ein Waisenheim einzurichten. Von 1808 bis 1868 war die Domschule (Nr. 29) an dieser Stelle untergebracht und anschließend bezog das preußische Staatsarchiv den Bau. Seit etwa 80 Jahren residierte hier zunächst das preußische Hochbauamt, jetzt das Landesbauamt.

Auf der Ecke zur Pastorenstraße liegt der bescheidene Ebers-Hof, in dem der russische Zar Peter der Große im Nordischen Krieg für kurze Zeit gewohnt hat. An der Straßenecke zur Hafenstraße erinnert das Marienhospital an die spätere dänische Königin Maria, die 1790 den Grundstein für dieses städtische Armenhaus legte.

## 28 St. Petri Dom

Fast schon 900 Jahre gibt es den Schleswiger Dom als religiöses Zentrum einer großen Gemeinde und Veranstaltungsort für ein reiches gemeindliches Miteinander. Etlche wahrhaft historische Ereignisse reihen sich in diesem prächtigen Gebäude aneinander: Von der Einsegnung des ersten evangelischen Bischofs im Herzogtum Schleswig 1542 durch den Reformator Johannes Bugenhagen über die Krönung eines dänischen Königs, die pompöse Beisetzungsfier für Herzog Friedrich III., die Wiedereinweihung im Beisein der Deutschen Kaiserin (1894) bis hin zum Auftakt des 500-jährigen Reformationsjubiläums im Jahr 2016, um nur einige Daten zu nennen. Im Dom befindet sich zudem die Grablege der Gottorfer Herzöge und ihrer Familien, die sogenannte Fürstengruft. Das kostbare Marmorgrabmal Friedrich I. wurde ihm 1555 von seinen Söhnen gestiftet. Seit den ersten Jahrzehnten seiner Geschichte im hohen Mittelalter ist der Schleswiger St. Petri-Dom kontinuierlich Veränderungen unterworfen. Die Geschichte des Doms wird durch eine schriftliche Erwähnung im Jahr 1134 greifbar. Zu diesem Zeitpunkt war der Dom laut bauhistorischen Untersuchungen eine dreischiffige romanische Basilika mit flachen Decken in den Haupt- und Seitenschiffen und einem rechteckigen Chor mit Chorpapsis. Ende des 12. Jahrhunderts entstanden der hochgotische Hallenchor und der Schwahl – auch er besteht bis heute. Hier findet im Advent der „Schwalmarkt“ statt, ein traditioneller Weihnachtsmarkt vom 2.-3. Adventssonntag. Das Querschiff entstand um das Jahr 1200. Erst im 15. Jahrhundert entstanden die Seitenschiffe in ihrer heutigen Form. Ende des 19. Jahrhunderts, als Schleswig preußische Provinzhauptstadt geworden war, erhielt der St.-Petri-Dom seine heutige äußere Form mit dem mächtigen Westturm, den Turmhelmen am Chor, den farbigen Glasfenstern und den verzierten Querhausgiebeln. Der Westturm entstand aufgrund einer Schenkung Kaisers Wilhelm I. an die neue preußische Provinz Schleswig-Holstein und wurde in den Jahren 1888 bis 1894 ausgeführt. Als Wahrzeichen der Stadt überragt der Domturm bis heute die Altstadt von Schleswig. Als weit in die Region ausstrahlende Landmarke kommen dem Gotteshaus eine städtebauliche und eine die Kulturlandschaft prägende Bedeutung zu. Die lange Geschichte des Schleswiger Doms spiegelt sich in seiner reichen künstlerischen Ausgestaltung, Ausmalung und Ausstattung. Besondere Bedeutung für die Ausstattung des Domes hat die Nähe zum Gottorfer Hof. Der über zwölf Meter hohe Schnitzaltar im hohen Chor wurde 1517 bis 1521 im Auftrag des Gottorfer Herzogs und späteren dänischen Königs Friedrich I. von Hans Brüggemann geschaffen. Ursprünglich wurde der Altar für die ehemalige Augustiner-Chorherren-Kirche in Bordesholm geplant, die als Grablege für Friedrich I. gedacht war. Seit 1666 befindet sich der Altar auf Betreiben von Herzog Christian Albrecht im Dom. Der Flügelaltar gilt als bedeutendes Schnitzwerk Nordeuropas. Aus dieser Zeit stammen auch der überlebensgroße Christophorus aus Eichenholz,

ebenfalls von Brüggemann geschaffen, und das Chorgestühl. Zahlreiche Epitaphien (Epitaph = Grabinschriften oder ein Grabdenkmal) aus Holz oder Marmor erinnern an die Angehörigen des Schleswig-holsteinischen Adels, die dem Gottorfer Hofe angehörten. Der berühmte Gottorfer Wissenschaftler und Gelehrte Adam Olearius fand ebenfalls seine letzte Ruhe im Dom. An ihn erinnert eine Gedenktafel mit einem Porträt aus den Händen des Gottorfer Künstlers Jürgen Owens. Eine besondere Beachtung sollte den bildlichen Darstellungen im Schwahl gelten. Die Bilder an der Wandseite des Schwahls zeigen großformatige Szenen aus dem Leben Jesu.



## 29 Domschule

2007 konnte die Domschule, eines der beiden städtischen Gymnasien der Stadt Schleswig, ihr 700-jähriges Bestehen feiern. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1307, in dem ein schulähnlicher Betrieb am Schleswiger Dom erstmalig stattfand. Damit zählt die Domschule zu den ältesten Schulen Nordeuropas. Mit großer Sicherheit ging es seinerzeit ausschließlich um die Ausbildung kirchlicher Nachwuchskräfte. Mit der Reformation 1557 öffnete sich die Schule sukzessive für die Bürger der Stadt und fand 1868 ihren heutigen Sitz an der Königstraße.



## 31 32 Bahntrasse zurück, nach Haihabu oder zum Weltkulturerbe

Ein ehemaliger Schleswiger Dreh- und Angelpunkt war der Bahnhof Schleswig-Altstadt (Nr. 17). Bis Süderbrarup dient die Bahntrasse heute als Rad- und Wanderweg. Die Strecke Süderbrarup – Kappeln wird aktuell noch für Erlebnisfahrten mit der Angelner Dampfeisenbahn genutzt. Der Fußweg vom Alten Kreisbahnhof zum „Schleswiger Staatsbahnhof“, dem heutigen Bahnhof Schleswig, führt heute über die Königswiesen, entlang der Schleipromenade am Schloss Gottorf und dessen Bugsee vorbei und mündet auf einem Rad- und Wanderweg, der hinter der Einfahrt zum Schloss direkt zum Bahnhof führt (Nr. 31). Ein ebenfalls schön gelegener Pfad ist die Strecke vom Europa Platz durch alle Gassen und an Hintergärten vorbei Richtung Bugenhagenschule und von dort aus Richtung Schlei, direkt am Ufer entlang Richtung Haddeby zum Weltkulturerbe, dem Wikingermuseum Haihabu und weiter zum Danerweg (Nr. 32). Mit Panoramablick auf die Stadt Schleswig radelt man parallel zur Bundesstraße 76. Hier liegt einem die Schlei mit der Möwenninsel und einem herrlichen Blick am Wikingerturm vorbei zum St.-Petri-Dom sprichwörtlich zu Füßen.

